

Selle 6  
für den  
Tokio  
Schiffahrt  
Bericht  
national-  
Tages-  
na, eine  
beitung  
Gebiete,  
zustand,  
gehoben  
de der  
Broch-  
ens ge  
Montag  
menge  
ort von  
atal zu  
Sofioter  
nte Post  
belng  
ngereicht,  
h neuen  
20. Mai  
1.3. Luft-  
Weiden-  
30. Min-  
en Ende.  
Dre-  
April 10-1,  
20. Mai  
Birma 7.2,  
2.8. 1938  
riegsziel-  
erminigung  
Regenwacht  
schall der  
mit 0.3.  
einander  
began in  
Polizei  
das im  
Chemie  
21.5. Das  
d auf der  
Befreiung  
ellen Baus  
Edouard  
herabzu  
Bel den  
Kraun-  
mit Atom  
schaden an  
Campa-  
schenheit  
ae. liefern.  
Kaufmann  
her Feind-  
unterstützen  
der Haupt  
mer-Näher  
nen gegen  
200 Meter  
Berbau-  
zu neh-  
bis zum  
rmeiter.  
en  
ten!  
außer  
Stoffe,  
und den  
mit diese  
en, muß  
gebracht  
h. Dann  
lung  
M  
nger  
hön!

Ercheint 6 mal wöchentlich. Monatl. Bezugspreis durch Träger einschl. 80 bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1.70; durch die Post einschl. Postüberreichungsgeld, zusätzl. 20 Pfg. Post-Zustellgeld. Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend- u. Feiertags-Nr. 15 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Verlagsort Dresden.

Anzeigenverleger: die 11spaltige 20 mm breite Seite 6 Pfg. Für Kleinanzeigen können wir keine Gewähr leisten.

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden V, Volkerstr. 17, Ruf 20711 und 21012; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Volkerstr. 17, Ruf 21012; Postfach: 1025; Stadtbank Dresden 04707.

Dienstag, 27. Mai 1941

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer oder Werbungsunternehmen keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verbleibt oder nicht erscheint. — Erfüllungsort: Dresden.

## Schwer beschädigt im Kampf um Kreta

Sieben britische Einheiten suchen in Gibraltar Zuflucht

Niceitas, 27. Mai.

Im Hafen von Gibraltar trafen, aus dem Mittelmeer kommend, 3 britische Kreuzer, 2 Zerstörer und 2 U-Boote, alle in stark beschädigtem Zustand, ein. Es verlautet, daß diese 7 Einheiten am Kampf um Kreta teilgenommen und von der deutschen Luftwaffe Treffer erlitten. Die beiden U-Boote seien nicht mehr tauchfähig.

## Erfolgreiche Kämpfe der irakischen Truppen um Ramadi

Mehrere englische Flugzeuge am Boden zerstört und beschädigt. Damaskus, 27. Mai. Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gibt bekannt:

Westfront: Unsere Truppen schlugen mit Erfolg alle feindlichen Angriffe in der Gegend von Ramadi ab. Unter Zurücklassung mehrerer Tote und beträchtlichen Materials zog sich der Feind zurück. Die irregulären nationalen Streitkräfte griffen die feindlichen Stellungen zwischen Ramadi und Rutba an. Nach hartem Kampf mußte sich der Feind zurückziehen. Wir machten mehrere Gefangene und erbeuteten ein Maschinen-Gewehr.

Südfront: Im Laufe von Gefechten bei Raahal und Chaulba, von denen bereits in einem früheren Bericht gesprochen wurde, verlor der Feind 15 Tote und Verwundete, unter denen sich einige Offiziere befanden.

Luftwaffe: Bei Eindeckung belegten unsere Flieger feindliche Flugzeuge am Boden mit Maschinengewehrfeuer. Zwei Hurricane-Apparate wurden zerstört, andere beschädigt. Unsere Flugzeuge eröffneten Maschinengewehrfeuer auf einen Truppen-

geleitungs südwestlich von Habbaniyah und verursachten schwere Verluste. Das Telegraphenamt von Eindeckung wurde durch Bomben zerstört, ebenso vier Kanonen.

Britische Flugzeuge warfen in der Gegend von Habbaniyah mehrere Bomben ab, verursachten jedoch infolge der kürzlich vorgenommenen Verteidigungsanlagen nur unbedeutenden Schaden.

## Britisches Vellager in Palästina angegriffen

Bei Feuergefecht zwei englische Polizisten getötet, drei verletzt.

Damaskus, 27. Mai. Arabische Freiheitskämpfer haben einen Angriff gegen die Vellager in Samakh am Tiberiassee in der Nähe der britischen Palästinaarmee gerichtet. In der Nähe des Dorfes Tarchiha kamen sie mit einer englischen Polizeipatrouille ins Gefecht, wobei zwei Polizisten getötet und drei verletzt wurden. Die Araber kauerten sich in die Berge zurück.

## Gefannte Lage in Transjordanien

Aufstandsbewegung gegen die Engländer und Emir Abdullah in Vorbereitung.

Damaskus, 27. Mai. Die Lage in Transjordanien wird immer gespannter. Emir Abdullah hält sich verborgen oder hat Amman verlassen, seitdem er offen gegen den Irak Stellung genommen hat. Ehemalige arabische Aufständische in Palästina, die ihre Zuflucht im Irak und in Transjordanien genommen haben, bereiten anscheinlich eine Aufstandsbewegung gegen die britischen Behörden und gegen Emir Abdullah vor. Aus Amman verlautet gerüchteleise, daß diese Revolte vom Erbprinzen Emir Tatal geleitet werde.

## Englische Truppen in Bombay eingefetzt

Rücksichtsloses Feuer auf unbewaffnete Menge — 21 Tote, 151 Verletzte am Montag

Schanghai, 27. Mai.

Die englandfeindlichen Kundgebungen in Bombay haben trotz behördlicher Verbote und der Gewaltanwendung durch die Polizei einen immer stärkeren Zulauf aus der indischen Bevölkerung erhalten. Infolgedessen verschärften sich die Unruhen im Laufe des Montags derart, daß sich die englische Polizei außerstande sah, die Lage zu beherrschen und starke englische Truppenkontingente zu Hilfe rufen werden mußten. Bei dem Versuch der Vertreibung verschleuderten Stadtkette stießen die Truppen mit der indischen Bevölkerung zusammen und schossen rücksichtslos in die unbewaffnete Menge. Daher betragen die Verluste der Indier allein am Montag 21 Tote und 151 Verletzte. Ueber 400 Indier wurden verhaftet.

Der Gouverneur von Bombay und der Polizeipräsident führen im Panzeramt durch die Straßen der Stadt, um sich über den Verlauf der Kämpfe zu orientieren. Sie mühten sich, daß die indische Bevölkerung durch die englischen Grausamkeiten aufs äußerste gereizt ist.

## Abermals von den Deutschen völlig überrascht

Nervosität und Unruhe in der britischen Öffentlichkeit über die letzten großen deutschen Erfolge

Stockholm, 27. Mai.

In der englischen öffentlichen Meinung hat man, wie die letzten Berichte aus London zeigen, mit größter Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß die maßgebenden Stellen der britischen Heeres- und Flottenleitung abermals von den Deut-

lichen völlig überrascht worden seien. Man fragt, wie es möglich gewesen sei, daß die deutschen Vorbereitungen zur Landung auf Kreta vom britischen Nachrichtendienst nicht rechtzeitig gemeldet wurden. Man weist den zuständigen Stellen vor, sie hätten sich wieder einem durch nichts begründeten Optimismus hingelassen. Nach 21 Stunden vor der deutschen Landung auf Kreta habe ein vom Kriegsministerium inspezierter militärischer Sachverständiger im „Daily Telegraph“ nachzuweisen versucht, aus welchen Gründen ein deutscher Angriff auf Kreta nicht zu erwarten sei. Dieser Sachverständige habe erklärt, ein solcher Angriff würde den Deutschen solche großen Verluste hebringen, daß sie im gar nicht erst wagen würden. Ebenso habe man es in der britischen Admiralität für ausgeschlossen erklärt, daß ein deutscher Verband von U-Booten auslaufen würde, starke Einheiten der britischen Flotte anzugreifen. Man habe erneut mit der üblichen Selbstzufriedenheit den Gegner unterschätzt, obwohl man doch durch so viele schlechte Erfahrungen hätte gewarnt sein sollen. In einigen Kreisen der britischen Bevölkerung wird bereits — dies geht aus einer Aeußerung in der letzten Rundfunkrede des liberalen Unterhauseabgeordneten Vernon Bartlett hervor — ganz ernsthaft die Frage erörtert, ob England überhaupt keine führenden Persönlichkeiten mehr habe.

Mit größter Nervosität und Unruhe reagiert die britische Öffentlichkeit auf die übliche Entschuldigungsrede der maßgebenden Stellen, der britische Soldat sei zwar „dem deutschen Überlegen“, aber England habe nicht genügend schwere Waffen und nicht genügend Flugzeuge. Man erklärt, diese Entschuldigungsrede habe man bisher noch jeder heftigen Schläge seit Tünchbröden gehört, und es wirke einfach provokierend, wenn man sie heute immer noch vorbringe.

## Ankara: Ungewöhnlich kühne Aktion

Ankara, 27. Mai. Die Schlacht um Kreta beansprucht in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit der türkischen Presse. „Tasviri Eshak“ und „Bazar“ sprechen von einer ungewöhnlichen Kühnheit der deutschen Aktion und stellen fest, daß Großbritannien den ersten Teil der Schlacht um Kreta verloren hat. Darüber hinaus wird in den meisten Zeitungen die schwerwiegende Folge der großen Verluste der britischen Mittelmeerflotte hervorgehoben.

## Die Freiburger Universität — eine Hochschule der medizinischen Wissenschaft

Freiburg, 27. Mai. Bei der Freiburger Universität sind im Sommersemester 1941 insgesamt 3101 Studenten und Hörer eingeschrieben. Damit hat die Freiburger Universität wieder ihren alten Friedensstand an Studierenden erreicht. Von diesen 3101 Studierenden sind insgesamt 2373 Studenten und 728 Hörer anwesend, während sich 650 eingeschriebene Studenten bei der Wehrmacht befinden. 89 v. H. der Studierenden entspringen auf die Medizinische Fakultät.

Zulassungskarten auch für D 147. Wegen der neuerdings eingetretenen starken Ueberfüllung des D 147 nach Berlin (Dresden Hauptbahnhof ab 5.10, Dresden-Reustadt ab 5.21 Uhr) werden auch für diesen Zug ab 30. Mai bis 3. Juni 1941 Zulassungskarten ausgegeben.

## Schlag auf Schlag

Ein Triumph der deutschen Waffen und eine schwere Erschütterung Englands — das ist der Eindruck, den die Ereignisse der letzten Tage in der ganzen Welt hervorgerufen haben. Im Mittelmeer und im Atlantik haben die Engländer so gewaltige Schläge einstecken müssen, daß man überall von der bevorstehenden Katastrophe für Großbritannien spricht. Das vorbildliche Zusammenwirken aller deutschen Waffengattungen, der Luftlandtruppen des Heeres, der Fallschirmspringer der Luftwaffe, der Bomberflieger und Jäger sowie der Kriegsmarine haben wieder dazu geführt, daß die Engländer an allen Abschnitten der großen Front, mögen sie sich nun auf dem fernem Atlantik oder auf dem Südostraum ereignen, eine Niederlage nach der anderen erleiden. Es kommt hinzu, daß auch der englische Handelschiffraum in der vorliegenden Woche um rund 175.000 RT vermindert worden ist, während allein im Mittelmeer weit über 30 Schiffsleinheiten verlorien oder beschädigt worden sind.

Der Angriff der deutschen Luftlandtruppen, der am 20. Mai auf die Insel Kreta begonnen hat, kann in seiner Kühnheit und Großartigkeit ohne weiteres mit dem deutschen Vorstoß nach Norwegen vom April vorigen Jahres verglichen werden. Wenn damals die Marine die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatte, so war es diesmal die Luftwaffe, die den deutschen Soldaten den Weg auf die feindliche Insel bahnte. Beim Beginn dieses Angriffs bestand sich die zunächst verhältnismäßig geringe Zahl unserer Truppen stark in der Unterlegenheit gegenüber den Engländern, so daß sie in schwere Abwehmkämpfe verwickelt wurde. Nachdem genügend Nachschub herangekommen war, konnten die deutschen Truppen jedoch zum Angriff übergehen, und sie haben nun den westlichen Teil der Insel in der Hand. Die Engländer, die seit 1939 mit griechischer Einwirkung viele festungsartige Stützpunkte in dem gebirgigen Gelände, welches fast die ganze Insel bedeckt, ausgebaut haben, sind nun selbst in die Verteidigung gedrängt. Selbstverständlich stehen aber dort noch schwere Kampfe bevor.

Die Vernichtung des größten Kriegsschiffes der Welt, des 42.100 Tonnen großen englischen Schlachtschiffes „Hood“ durch das deutsche Schlachtschiff „Bismarck“ ist das Ergebnis eines Einzelunternehmens, wie sie von unseren U-Booten in den Atlantik schon wiederholt unternommen worden sind. Anschließt der gewaltigen U-Bootenmacht, welche die britische Kriegsmarine nach wie vor besitzt, gehört zur Durchführung solcher Vorstöße ein außerordentliches Maß von Choufinesse. Die Engländer mühten den Verlust ihres größten Kriegsschiffes auf einen unglücklichen Zufallstreffer in die Munitionskammer zurückzuführen, und sie sprechen sogar davon, daß die deutschen Seestreitkräfte noch diesem Schicksal von den Engländern verfolgt worden seien. Alles das ist unantastbar. Die Ueberlegenheit der deutschen artilleristischen Ausbildung und der deutschen Panzer-Sprengkraft hat den Ausschlag gegeben, und da ein weiteres englisches Schlachtschiff, welches genau so stark ist wie unser „Bismarck“, zum Abbrechen gezwungen wurde, war von Verfolgung faktisch kein Rede. Nimmt man den sehr schweren Ausfall an Kreuzern, Zerstörern und Schnellbooten hinzu, den die Engländer jetzt im östlichen Mittelmeer erlitten haben, so ist es begründlich, daß diese Ereignis, die einander schon auf Schlan gefolgt sind, in der ganzen Welt sensationelles Aufsehen erregen haben.

## Schlachtschiff „Bismarck“ in neuem Kampf

Berlin, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das Schlachtschiff „Bismarck“ steht seit Montag abend 21 Uhr wieder in einem schweren Kampf gegen eine feindliche Uebermacht.

## Japans Flotte für jede Möglichkeit gerüstet

Tokio, 27. Mai. Ganz Japan beugt am heutigen Dienstag feierlich den 38. Jahrestag der historischen Schlacht bei Tsushima, die bekanntlich unter Admiral Togo den entscheidenden Sieg Japans im russisch-japanischen Krieg brachte.

Marineminister Oihawa veröffentlichte aus diesem Anlaß eine Erklärung, in der er die Tapferkeit, den Kampfesmut und die Siegesherbe der japanischen Marine feiert, die den unvergleichlichen Sieg Japans ermöglicht hätten. Die Flotte Japans, die sich völlig ihrer schweren Verantwortung angepaßt der augenblicklich ernstesten Lage bewußt sei, läßt nichts unversucht, um den chinesisch-japanischen Krieg durch Waffenmacht heizulassen. Japans Flotte sei ferner für jede Möglichkeit gewappnet, indem sie alles in ihrer Macht stehende zur Verteidigung des Meeres unternehme.

## Cunningham muß Ohnmacht der britischen Flotte zugeben

Rom, 27. Mai. Die Schlacht um Kreta steht am Dienstag im Mittelpunkt der römischen Tagespresse, die als wichtigstes bereits erzieltes Ergebnis die furchtbaren Verluste der englischen Flotte hervorhebt und unter Bezugnahme auf den deutschen Wehrmachtbericht den günstigen Verlauf der Kämpfe unterstreicht.

„Popolo di Roma“ weist in diesem Zusammenhang auf die Neuierungen von Admiral Cunningham hin, der den Ernst der Lage erkannte und zugeben mußte, daß es der englischen Flotte nicht gelungen sei, den Gegner zu verhindern, Truppen nach Kreta zu schaffen. Diese Erklärungen des Oberbefehlshabers der englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer seien, wie das Blatt betont, bezeichnend genug, bekräftigten sie doch von amtlicher englischer Seite, daß die englische Flotte jene Kontrolle, deren sie sich so lange rühmte, nicht besitze.